

Saalwächter, Andreas:

## Die Nonnen zu Engelthal

Das im 13. Jahrhundert gegründete Zisterzienserinnenkloster Engelthal am Selzbach zu Ober-Ingelheim besaß neben Gütern zu Ober-Ingelheim, Nieder-Hilbersheim und Appenheim auch ein Hofgut zu Sporkenheim. Die Geschichte des um 1565 aufgehobenen Klosters ist noch nicht geschrieben. Ich gebe deshalb einige Beiträge. - Eine in die katholische Kirche zu Ober-Ingelheim verbrachte Säule des Klosters trägt nach Rößler die Jahreszahl 1221, wohl das Datum der ersten Aufstellung. Das nachstehende Verzeichnis der Äbtissinnen und anderer Ordenspersonen zeigt, daß Engelthal ein adeliges Damenstift gewesen ist:

- 1295-1301 Elisabeth,
- 1354 Uda, Schwester der Meckle Kemmerer, Wittve von Gerhardis Kemmerers,
- zwischen 1375-1379 Katharina von Glimmenthal,
- 1386-1401 Margaretha von Selzen,
- 1425-1432 Margaretha Fulschüssel von Ingelheim,
- 1444-1455, Klementine, auch Cleme genannt.  
Unter ihr wirken: Kettirchen von Wesel als Priorin (1444), Elchin von Böckelheim als Küsterin (1444), als Nonnen: Ketterchin von Ingelheim 1449, Ketter, Tochter des Schöffen Hans Franck (von Lambsheim?) 1452,
- Guda 1454,
- Margrede 1457,
- File 1454.
- Elisabeth von Böckelheim 1461,
- Fiele 1474-1479,
- Im Jahre 1491 war Anna von Löwenstein Äbtissin,
- im Jahre 1497 Anna Horneck von Weinheim Äbtissin und Elisabeth von Bechtolsheim Priorin zu Engelthal.

Nach Einführung der Reformation und Schließung des Klosters erhielt der Oppenheimer Oberamtmann Dieterich Freitag, ein Berater des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz, den schönen Klosterbesitz zu Lehen. Freitag war am 11. Oktober 1533 in Sachsen geboren und mit Amalia Holzapfel von Vetzburg verheiratet, die am 1. August 1593 starb. Dieterich war 32 Jahre Amtmann und starb am 9. Dezember 1598. Durch ein Vermächtnis für die Armen zu Ober-Ingelheim sicherte er sich das Andenken seiner Zeitgenossen. Sein Bruder Arnold Freitag, Landdrost zu Lemmerfort, beschloß seinen Lebensabend auch zu Ober-Ingelheim. Er starb am 15. Juni 1605 und wurde wie seine Verwandte in der Kirche zu Ober-Ingelheim beigesetzt. - Am 16. Juni 1617 war Gerhard Stoll, kurpfälzischer Faut und Schaffner zu Nieder-Ingelheim, Vermögensverwalter der Freitagischen Güter „von wegen seiner Junker Johann Klenken und Georg Reinhard von Bredenoll“.

Im Jahre 1665 umfaßte das Lehengut 94 Morgen Ackerland und 5 ½ Morgen Wiesen. Am 9. November 1671 erhielt der Müller Johann Heger von Heidesheim das Klostergebäude mit der Engelthaler Mühle, nebst dem in Ober-Ingelheim gelegenen Grundbesitz zu Erbbestand. Er hatte jedes Jahr 70 Malter Korn und 3 Gulden Schatzungsgebühr zu entrichten, sowie zwei Jagdhunde für die Herrschaft zu halten. Am 6. Juni 1680 war Nikolaus Heger der Müller in der Engelthaler Mühle zu Ober-Ingelheim (Ref. Kirchenbuch Ober-Ingelheim von 1650-1704, Bl. 83 b). Im Jahre 1738 war Johann Georg Wolf Erbbeständer. Am 27. März 1745 wurde das Mühlgut dem Johann Nikolaus Wolf auf drei Generationen: Kinder, Enkel und Urenkel, für hundert Gulden Erbkauerschilling und jährlich siebenzig Malter Korn Mainzer Maßes zu Erbbestand übertragen. Eine Beschreibung des Klostergebäudes vom Jahre 1750 enthält die Renovation der Fautei Nieder-Ingelheim von 1748-1750, Bl. 77-81 b: „Erstlich die Mühl, sambt dem Closter-Platz, davon die Mauern theils abgebrochen und die Stein an die Catholische Kirch 1717 dahier verbraucht worden, rings herum mit einer Mauer umbfaßt, mit dem noch alt darin stehenden gemäuerts, so zum theil zu einem Pferd stall neu auffgebauet, welche Mühl und Platz an der Ohrenbrücker Pforth liegt, beforcht oben Herr von Busek, hinten Herr Graff von Ingelheim unten die Seltz; über der Seltz folgt hernach die zu dießer Mühl gehörende Wieß an die alte Bach usw.“ - Es folgen noch Äcker und Wiesen zu Ober-Ingelheim. Die Güter zu Sporkenheim, wozu ein Hofhaus gehörte,

fehlen. Wem sie zugefallen sind, ist mir unbekannt.

Die Klostermühle zu Ober-Ingelheim, die im 18. Jahrhundert mit vier Mahlgängen und einem Ölgänge arbeitete, wurde 1906 bei einem Straßendurchbruch niedergelegt.

Aus: Saalwächter, Andreas: Die Sporkenheimer Höfe, Gemarkung Nieder-Ingelheim, Rhh. Beob. 1920, 13 vom 22. August; neu abgedruckt in BIG 9 (1958), S. 171 f.